Islampropaganda statt Aufklärung

Die französische Schule wird zurzeit von den Sozialisten islamophil umgebaut. Die Aufklärung verschwindet zugunsten der Aufstockung eines propagandistischen Islamunterrichtes.

Die sozialistische Politikerin Najat Vallaud-Belkacem ist bisher als Ministerin international allenfalls durch das angestrebte Ziel einer „Abschaffung der Prostitution“ in die Schlagzeilen gekommen. Nach schwedischem Vorbild werden fortan Freier bestraft. Dies zum Entsetzen zahlreicher Repräsentantinnen von Prostituierten und vieler Sozialarbeiter. Denn in Frankreich sind auch Freudenhäuser verboten – die Prostituierten sind also gezwungen, sich auf der Strasse anzubieten, weil sie sich ansonsten strafbar machen. Die repressive Schiene verschärft die Existenzbedingungen der Prostituierten zusätzlich.

Mit solchen Unterfangen ist Vallaud-Belkacem ein integraler Teil des „französischen Übels“, des „Mal français“ geworden, wie der gaullistische Politiker Peyrefitte sein vielbeachtetes Buch 1976 betitelte. Statt einer pragmatisch-zivilgesellschaftlichen Herangehensweise an ein Problem ist es in Frankreich üblich, dafür ein neues Gesetz bzw. ein neues Verbot zu schaffen. Dies hat nicht zuletzt zur Folge, dass die Institutionen im Vergleich zu Nordeuropa wenig Respekt geniessen – nicht nur aus einer „gallisch-anarchischen“ Veranlagung heraus, sondern weil die Flut der Gesetze unüberschaubar geworden ist. Selbst hartgesottene Etatisten sind inzwischen sprachlos, wenn sie erfahren, dass kleine Unternehmen die Segel streichen müssen, weil sie sich die Juristen angesichts der anschwellenden Arbeitsgesetzgebung nicht mehr leisten können.

Die Ministerin Vallaud-Belkacem, eine noch junge Hoffnung mit Jahrgang 1977, reiht sich also mit ihren iuridischen Eingriffen, die langfristig die Prostitution verbieten sollen, in eine lange Tradition des social engineering à la française ein. Gegen den Interventionismus selber ist freilich prinzipiell nichts einzuwenden: Er ist immer noch besser als der neoliberale Sozialdarwinismus, den man uns heute als einzig mögliches politisches Programm anbietet.

Seit letztem Jahr ist Vallaud-Belkacem Ministerin für Bildung und Forschung. Somit setzt sich der „mal français“ fort – man kann die Biographie der Ministerin noch so gründlich durchforsten: Man entdeckt nichts, was sie zu einer Verantwortlichen für Bildungs- oder Forschungsfragen prädestinieren würde. Funktionen hängen in Frankreich noch immer von den Launen der Hierarchie, weniger von der Kompetenz ab.

Sie gehörte zu den Young Leaders, wo man unter anderem lernt, dass der Nationalstaat an allen Übeln der Welt schuld ist. Sie wurde von König Mohammed dem VI. zu einer wichtigen Figur in der marokkanischen Gemeinschaft Frankreichs ernannt. Vielleicht hat ein solcher Hintergrund dazu beigetragen, dass die Ministerin für einen der grössten Skandale seit der 1882 erfolgten Einführung der laizistischen und unentgeltlichen Schule sorgt. Sie hat entschieden, das Jahrhundert der französischen Aufklärung („Lumières“) in der Sekundarstufe II (collège) zum Wahlfach zu degradieren. Gleichzeitig wird der Unterricht des Islam aufgestockt.

Es steht jetzt schon fest, dass dieser Islam“unterricht“ zur Propagandaveranstaltung herabsinken wird. Er wird das folgende Märchen beinhalten: Der Islam ist eine friedliche und tolerante Religion, die grossartige Zivilisationen hervorgebracht und Europa aus dem düsteren Mittelalter herausgeholt hat. Dieser Mythos ist wissenschaftlich längst widerlegt, wird aber nachweislich von den meisten Lehrern geteilt.

Ein kritischer Umgang mit dem Islam ist zudem unmöglich, da in den Territorien mit einer relevanten muslimischen Minderheit bereits der Zweite Weltkrieg bzw. die Shoa nicht mehr unterrichtet werden kann. Die antisemitische Sozialisation der jungen Muslime ist derart ausgeprägt, dass nur schon die Erwähnung von Juden Tumulte in den Schulzimmern auslöst.

Es wird also in Zukunft möglich sein, dass junge Franzosen die Schule verlassen, ohne je die Namen Voltaires, Rousseaus oder Diderots gehört zu haben, sie aber davon überzeugt sind, dass die islamische Religion für die Entstehung grossartiger und fortschrittlicher Zivilisationen Pate steht.

 Es versteht sich von selbst, dass solche „Reformen“ (bzw. Gegenreformen) dem Front National weitere Stimmen zuführen werden. Es dokumentiert aber ebenfalls, dass die üblichen Erklärungen für den Erfolg der Marine Le Pen (Arbeitslosigkeit, Fremdenfeindlichkeit etc.) ausgelaugt sind. Es ist längst an der Zeit, die hohen Werte des Front National mit dem *objektiven Befund* in ein Verhältnis zu setzen, dass weite Teile der Elite bereit sind, Laizität und weitere Bestandteile französischer Lebensweise dem Islam zu opfern. Im Ausland wird noch zu wenig zur Kenntnis genommen, dass militanter Antisemitismus, Frauen- und Schwulenhass keineswegs in den Regionen am verbreitetsten sind, wo der Front National Erfolg hat. Gewalt gegen Juden und Schwule ist vielmehr dort am häufigsten anzutreffen, wo der Front National am wenigsten Stimmen macht, wo der Anteil der muslimischen Bevölkerung am höchsten ist und meistens die Linke regiert.

Gewisse Kritiker des epochalen Missgriffs der Bildungsministerin haben nur in einer Sache völlig unrecht: Bei den Hintermännern dieses Coups handelt es sich ***keineswegs*** um Marxisten. Ein Marxist würde niemals die französische Aufklärung im Schulunterricht abschaffen! Allenfalls würde er einen *kritischen* Unterricht über den Islam zulassen.

Doch ein solcher Unterricht ist in Frankreich angesichts des enormen islamischen Herrschaftskartells ein Ding der Unmöglichkeit geworden. Selbst in den Medien sind Diskussionen über den Islam als Glaubens- und Herrschaftssystem, wie sie in ganz Europa üblich sind, tabu. Der Autor vorliegender Zeilen hat in all den Jahrzehnten, in denen er französisches Fernsehen schaut, noch nie (es sei wiederholt: noch NIE) eine kontradiktorische Diskussion über den Islam verfolgen können. Es kann über Islamismus und Terrorismus diskutiert werden, nicht aber über den Islam. Auch hat der Islamismus mit dem Islam, so die herrschende Doktrin, nichts zu tun. Zwar hört man die Parole vom friedlichen und toleranten Islam nicht mehr so oft. Doch zumindest hat der Islam als nicht handlungsrelevant, als Neutrum zu gelten. Wer diese Meinung nicht teilt, wird augenblicklich als „rechtsextrem“ abgestempelt und kann den sozialen Tod erleiden.

Nein, hinter den aufklärungsfeindlichen und proislamischen Schulreformen stehen nicht Marxisten oder „klassische“ Linke. Vielmehr handelt es sich um eine postmodern-multikulturalistisch gewendete Linke, die philosophisch mit dem Dekonstruktivismus aufgewachsen ist. Der Dekonstruktivismus aber rekurriert kaum mehr auf Marx, vielmehr geht er auf den Philosophen Jacques Derrida zurück, der wiederum äusserst stark von Heidegger geprägt ist (was man in vielen Seminarien und „studies“ nicht sehr gerne hört). Das Unternehmen der Dekonstruktion der europäischen Vernunft bzw. Vernunftgeschichte hiess bei Heidegger noch „Destruktion der Metaphysik“. Viele französische Meisterdenker der Nachkriegszeit waren weit stärker von Heidegger als von Marx geprägt: Lacan, Foucault, Derrida sind nur die grossen Namen. Selbst Sartres Hauptwerk „Das Sein und das Nichts“ ist zutiefst antimaterialistisch und unmarxistisch.

Marx und die ältere kritische Theorie, die mit den Namen Adorno und Horkheimer verbunden ist, wurden vielerorts in den achtziger Jahren aus den Geistes- und Sozialwissenschaften vertrieben. Die akademische Restlinke begann stattdessen, sich den französischen Postmodernisten zuzuwenden – eine akademische Generation, die im Ruf steht, sich mit dem „System“ arrangiert zu haben. In Frankreich selbst wurden Adorno und Horkheimer auch vor dem Durchbruch des Postmodernismus kaum gelesen.

Wegen seines undialektischen und ahistorischen Charakters und der starken Heideggerschen Prägung war Derridas Denken schon immer anfällig für Regressionen. Ähnlich wie der von Rechtsaussen geschätzte Philosoph Ludwig Klages spricht Derrida von „Logozentrismus“, der Herrschaft der Vernunft bzw. des Verstandes (Ratio). Als der grosse Kenner des französischen Postmodernismus, Manfred Frank, auf diesen Umstand hinwies, wurde er von den Geisteswissenschaftlern in den Senkel gestellt.

Frank hat Recht behalten. Der Dekonstruktivismus hat seine Unschuld endgültig verloren. Die zahlreichen Dekonstruktivisten in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, darunter insbesondere die prominente gender studies-Theoretikerin und radikale Islamophile Judith Butler, müssen sich die Frage stellen lassen, ob sie sich in irgendeiner Weise noch fortschrittlichen Kräften verbunden fühlen, und ob sie als Theoretiker wirklich noch ernst genommen werden wollen, wenn sie unter dem Vorwand der „Dekonstruktion des nationalen Narrativs“ Islamophilie und islamische Propaganda betreiben.

In ihrer blinden Kritik der okzidentalen Vernunft und des Nationalstaats konvergieren Teile des Dekonstruktivismus im nackten Grauen vorstaatlicher Regression: im islamischen Paläofaschismus. Die Aufklärung in den Schulen degradieren und dafür Islampropaganda einführen: Diese Entscheidung ist nicht nur ganz im Sinne der in Frankreich mächtigen Muslimbrüder oder sonstiger Islamisten. Sie hätte auch Himmler und Hitler, den erklärten Islambewunderern, gefallen. Die dekonstruktivistischen Anhänger einer solchen Entwicklung müssen wir heute fragen: Wer steht dem Faschismus eigentlich näher, ihr oder die Le Pen?